

Rogate, 9. Mai 2021

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

Liebe Gemeinde, ein Abschnitt aus dem Buch Jesus Sirach. Ein Buch, das zu den Apokryphen gehört (apokryph heißt verborgen, dunkel), die gehören, anders als in der katholischen Kirche bei den Evangelischen nicht zur Bibel. Aber immerhin: Martin Luther meint, dass die Apokryphen der Heiligen Schrift nicht gleich zu rechnen seien, aber gut und nützlich zu lesen.

Ein Wort aus einem apokryphen Buch also, in dem weisheitliche Sprüche gesammelt sind – so wie im Buch der Sprüche.

So steht geschrieben im Buch Jesus Sirach im 35. Kapitel:

16 Gott hilft dem Armen ohne Ansehen der Person und erhört das Gebet des Unterdrückten. 17 Er verachtet das Flehen der Waisen nicht noch die Witwe, wenn sie ihre Klage erhebt. 18 Laufen ihr nicht die Tränen die Wangen hinunter, 19 und richtet sich ihr Schreien nicht gegen den, der die Tränen fließen lässt? 20 Wer Gott dient, den nimmt er mit Wohlgefallen an, und sein Gebet reicht bis in die Wolken. 21 Das Gebet eines Demütigen dringt durch die Wolken, doch bis es dort ist, bleibt er ohne Trost, und er lässt nicht nach, bis der Höchste sich seiner annimmt 22 und den Gerechten ihr Recht zuspricht und Gericht hält.

Der Herr segne sein Wort an unseren Herzen.

Liebe Gemeinde,

jemand betet, jahrelang und nichts passiert. Wie lange braucht ein Gebet, bis es im Himmel ist – also: bis Gott es hört? Kann es sein, dass es irgendwie verschwindet auf dem Weg zu ihm?

16 Gott hilft dem Armen ohne Ansehen der Person und erhört das Gebet des Unterdrückten. 17 Er verachtet das Flehen der Waisen nicht noch die Witwe, wenn sie ihre Klage erhebt. 18 Laufen ihr nicht die Tränen die Wangen hinunter, 19 und richtet sich ihr Schreien nicht gegen den, der die Tränen fließen lässt?

Gott erhört es, das Gebet. Selbst wenn es nicht unbedingt mit einer Anrede beginnt, selbst wenn es nicht mit einem „Amen“ aufhört. Nicht mal Worte braucht es offenbar. Hier ist es ein Gebet, das man an den Tränen erkennt, die jemanden über das Gesicht laufen. Es geht um die Armen, Unterdrückten, Witwen. Das Gebet derer, denen ihr Recht genommen wurde. Derer, die unter schweren Bedingungen leben. Warum Gott bei Ungerechtigkeit, Unterdrückung und Armut nicht selbst eingreift – ich weiß es nicht.

Aber Gott erhört diese Gebete. Ohne wenn und aber. Aber bis das Gebet bei ihm ist, bleibt der Mensch ohne Trost. Manchmal dauert es. Das hat auch die bittende Witwe im Lukasevangelium erlebt.

„Das geht so nicht! Sie erwarten von mir, dass ich demütig bin, zurückhaltend. Aber ich bin zornig, wütend. Und das ist gesund. Ja, wenn es sein muss, bin ich auch frech. Dieser Richter will mir mein Recht nicht geben. Das akzeptiere ich nicht! Und wenn ich zehnmal hingehen muss! Ich bringe immer wieder die Kraft auf. Ich lass das nicht auf sich beruhen. Ich will nur, was mir zusteht.“ Und der – ungerechte! - Richter gibt ihr schließlich Recht. Nicht, weil er davon überzeugt wäre, sondern weil sie ihn nervt.“ So sollt ihr beten! Sagt Jesus. Auch so zornig. Jesus wird diese Zeilen aus Jesus Sirach gekannt hat. Und hat sie in der Geschichte von der hartnäckigen Witwe aufgegriffen. Als Vorbild, wie man beten soll. *21 Das Gebet eines Erniedrigten dringt durch die Wolken, ... und es lässt nicht nach, bis der Höchste sich seiner annimmt.*

Gott hört dein Gebet. Es erreicht ihn, Wir beten nicht gegen eine Wand, auch wenn wir es so empfinden. Nicht immer so, wie wir es erwarten. Nicht immer so, dass die Gebetserhörung sofort passiert. Kann sogar sein, es erfüllt sich auch gar nicht.

Aber wenn das so ist, dann nicht, weil Gott uns nicht helfen will. Denn das macht das NT ja deutlich: Gott liebt jeden Menschen. Nicht nur die Benachteiligten, Unterdrückten, Rechtlosen.

Ein Predigtwort aus Jesus Sirach. Es schärft das soziale Gewissen – auch wenn unsere Situation heute nicht gleichgesetzt werden kann mit der, die Jesus Sirach vor Augen hat. Und unser Wort macht nochmal deutlich: So gut und wichtig ein vorformuliertes Gebet wie das Vaterunser auch immer wieder sein kann, es kann sogar ganz ohne Sprache sein. Und es kommt vor Gott, wird von ihm erhört.

Und ja, auch das Lob Gottes, das hier gar nicht auftaucht, gehört mit zum christlichen Beten – oder die Fürbitte für andere. Aber das ist Jesus Sirach wichtig: Gott hört – und er hört nicht nur die Frommen, er hört auch die Leidenden, die nicht mehr weiter wissen.